

J. CAUVIN: *Religions néolithiques de Syro-Paléatine. Documents*. 140 S. mit 34 Textabb. Publications du Centre de Recherches d'Ecologie et de Préhistoire, Saint-André-de-Cruzières I. Paris 1972.

Eine zusammenfassende Übersicht und Interpretation aller Zeugnisse religiöser Vorstellungen aus dem Neolithikum des syrisch-palästinensischen Raumes fehlte bisher; diese Lücke will vorliegende Publikation schließen, soweit es der Forschungsstand erlaubt. Verf. meint zu Recht, der Versuch, die „Religionen“ des IX.–IV. Jahrtausend v. Chr. wiederzugewinnen, dürfe nicht rückwärts blickend von Belegen bereits literarischer Epochen ausgehen. Denn das Beispiel der auf wilden Tieren thronenden Göttin zeige, daß die äußere Form eines Bildes über lange Zeit die gleiche bleiben, seine Bedeutung sich jedoch sehr stark wandeln kann. Vielmehr müsse man versuchen, anthropomorphe und zoomorphe Darstellungen aus ihrer Zeit heraus zu verstehen. Das mache es notwendig, außer den Funden, die unmittelbar mit Kult und Religion in Zusammenhang stehen, auch die jeweiligen Gegebenheiten und Veränderungen der Lebensführung auf ihre Aussagefähigkeit zu befragen. Entsprechend diesen Erwägungen werden neben den Statuetten als den wichtigsten Zeugnissen auch die Wirtschaftsform, Siedlungsweise, die Bestattungsbräuche und ggf. die Kultbauten mit in die Betrachtung einbezogen. Untersucht werden das Natufien, das Präkeramische Neolithikum A und B (PPN A–B) und das Neolithikum im engeren Sinn. Eine Tabelle ergänzt am Ende den Überblick über das bearbeitete Material.

Die Analyse der Funde macht den starken Wandel religiöser Vorstellungen in dieser Zeit deutlich. Während des Natufien, am Beginn der Sesshaftwerdung, überwiegen noch die theromorphe Mächte gegenüber den anthropomorphen, doch tritt im Gegensatz zum Paläolithikum eine Konzentrierung auf wenige oder gar eine Spezies, die Gazelle, ein. Nach und nach wird das Göttliche in Menschengestalt gefaßt, vielleicht in kausalem Zusammenhang mit der zunehmenden Sesshaftigkeit. In einer dritten Phase gewinnt unter den anthropomorphen Darstellungen eine weibliche Gottheit das Übergewicht über die männliche. Sie wird bevorzugt thronend wiedergegeben. Historisch fällt diese Entwicklung mit dem Beginn des Ackerbaus zusammen. Auch im Grabritus vollziehen sich kennzeichnende Veränderungen. Bis zum PPN B galt in zunehmendem Maße die Aufmerksamkeit dem Haupt des Toten, dessen Züge schließlich in Stuck geformt wurden. Es scheint, als sei der Tote im PPN B durch dieses, sein Bild, das gelegentlich auf Podesten aufgestellt war, im Hause zugegen gewesen. Das könnte bedeuten, daß in diesen frühen Zeiten wenigstens ein Teil der männlichen und weiblichen Statuetten nicht göttliche Wesen, sondern verehrte Ahnen darstellt. Im Vollneolithikum wandeln sich die Grabbräuche, ein zu vermutender Ahnenkult weicht dem Glauben an eine herrschaftlich thronende göttliche Mutter, die die Religionen der kommenden Jahrtausende bestimmen wird. Das bruchstückhafte Material und der vorläufige Forschungsstand erlauben naturgemäß keine allzu sicheren Schlüsse, doch führt Verf. seine Analysen unter Berücksichtigung aller greifbaren Fakten so weit als möglich. Der methodische Vorgang, die prähistorischen Religionen aus ihrer Zeit heraus zu verstehen, ist sehr lehrreich und sollte auch bei Untersuchungen anderer Epochen stets im Auge behalten werden.

Chr. Züchner

WOLFRAM BERNHARD und ANNELIESE KANDLER (Hrsg.): *Bevölkerungsbiologie. Beiträge zur Struktur und Dynamik menschlicher Populationen in anthropologischer Sicht. (Biology of Human Populations. Contributions to their Structure and Dynamics)*. XXIII, 730 Seiten, 146 Abb. und 151 Tabellen. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart 1974.

Zum 65. Geburtstag von Frau Ilse Schwidetzky ist ein umfangreicher wohlausgestatteter Band unter dem Titel „Bevölkerungsbiologie“ erschienen. „Bevölkerung ist die zentrale Kategorie der modernen naturwissenschaftlichen Anthropologie, die Biologie menschlicher Populationen ihr zentrales Thema“ (S. XIX). Die Jubilarin (1971, S. 9) führt aus: „In Bevölkerungen vollziehen sich alle Prozesse, die zu Veränderungen der Erbstruktur führen, und jede Bevölkerung stellt in ihrer biologischen Mannigfaltigkeit das Ergebnis evolutiver Vorgänge dar.“ Die „Völkerbiologie“ (noch in Schwidetzky 1950) und „Bevölkerungsbiologie“ (seit Schwidetzky 1952) wird im Widmungsband in drei Hauptabschnitte aufgeteilt, einmal in Struktur und Dynamik rezenter Populationen (I: 329 Seiten), dann in Struktur und Dynamik prähistorischer und historischer Populationen (II: 193 Seiten) und schließlich in Evolution des Menschen (III: 192 Seiten). Eine Fülle von Einsichten vermitteln 27 deutschsprachige, 14 englischsprachige und 5 französischsprachige Abhandlungen, die gegebenenfalls mit zusätzlicher Titelübersetzung und genereller Zusammenfassung in englischer Sprache versehen sind. Jede Abhandlung endet mit einem Schriftumsverzeichnis. Das Vorwort der beiden Herausgeber und die Einleitung des Herausgebers Bernhard erschienen in deutscher und in englischer Sprache. Voran stehen zudem das Verzeichnis der Mitarbeiter und der Herausgeber und das Inhaltsverzeichnis. Am Bandschluß steht das Autorenregister.

Statik und Dynamik beherrschen die Vorgänge und Feststellungen rezenter Populationen (Hauptabschnitt I). Der Abschnitt I/1 behandelt Bevölkerungsstruktur und populationsgenetisch wirksame Faktoren (8 Aufsätze). Chopra diskutiert die Aspekte der Populationsgröße, der Mobilität und der Partnerwahlsysteme. Wolański beleuchtet